

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 31 (1964)
Heft: 4-6

Artikel: Anna Amalia von Hohenems : eine vornehme Patin und ihre genealogischen Beziehungen
Autor: Schulthess, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER FAMILIENFORSCHER

LE GÉNÉALOGISTE SUISSE

Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft
für Familienforschung

Bulletin de la Société suisse d'études
généalogiques

XXXI. JAHRGANG / ANNÉE

1. JUNI 1964, Nr. 4/6

Anna Amalia von Hohenems

Eine vornehme Patin und ihre genealogischen Beziehungen

Von Dr. K. Schultheß, Zürich

Im KB Rheinau (Staatsarchiv Zürich E. III. 94, 1) findet sich folgender Taufeintrag: «3. 2. 1648 *Johann Ludwig. Parentes: M. Adamus Ritz, nostri monasterii coquus, et Agatha Meierin. Testes: M. Theobaldus Stültz, Rhenoviensis, et Praenobilis et venerabilis vidua Anna Amalia von Hohen-Embs geborene Gräfin von Sultz.*» Meister Theobald Stültz war Chirurg des Klosters und gehörte zu dem in Rheinau ansässig gewordenen Zweig dieses Schaffhauser Geschlechtes.

Und nun die Patin. Ist es schon ungewöhnlich in einem KB der zürcherischen Landschaft einer Gräfin als Patin eines Kindes einfacher Leute zu begegnen, so erst recht, wenn es sich um eine Reichsgräfin und eine Persönlichkeit handelt mit einem solch illustren Verwandtschaftskreis wie hier.

Anna Amalia, * um 1593, war die zweite Gattin des Reichsgrafen Kaspar von Hohenems, * 1573 † 1640, dem sie 1614 angetraut wurde, und der 1613 von ihrem Vater die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg gekauft hatte. Damit vergrößerte er sein Herrschaftsgebiet, das er mit Umsicht und Tatkraft regierte, beträchtlich. Gelang auch der Plan eines souveränen Emser-Staates, der sich von St. Luziensteig bis zum Bodensee erstreckt hätte, nicht, so hat doch die emsische Macht unter Graf Kaspar, der nicht bloß ein fähiger, sondern auch ein wohlwollender Landesvater war, ihre höchste Blüte erreicht. Mit seiner Territorialpolitik legte er jedenfalls den Grund für das spätere und heutige Fürstentum Liechten-

stein, indem sein Urenkel Jakob Hannibal III. von Hohenems, * 1653, † 1730, 1699 Schellenberg und 1712 Vaduz dem Fürsten Johann Adam von Liechtenstein verkaufte, dafür dann die Herrschaft Bistrau in Böhmen erwarb.

Kaspars Bruder Marx Sittich IV. von Hohenems, * um 1574, † 1619, wurde 1612 Erzbischof von Salzburg. Beider Brüder Eltern — also die Schwiegereltern der Gräfin Anna Amalia — waren Jakob Hannibal I. von Hohenems, * 1530, † 1587, und Hortensia Borromaea, † 1578. Sie war die Tochter des Gilberto Borromeo, Grafen von Arona, und seiner zweiten Gattin Thaddaea del Verme, somit Schwester des Kardinals und Erzbischofs von Mailand, Karl Borromeus, * 1538, † 1584, welcher 1610 heilig gesprochen wurde, und dessen Wirken namentlich in den südlichen Tälern der Schweiz, im Tessin und in Graubünden von weittragender Bedeutung war.

Jakob Hannibal I. wurde mit seinen Brüdern von Kaiser Ferdinand I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Einer dieser Brüder Marx Sittich III., * 1533, † 1595, wurde Kardinal und Bischof von Konstanz. Als solcher war er natürlich mit den Geschicken der Ostschweiz verbunden. Kaspars Großeltern waren Wolf Dietrich von Hohenems, * um 1507, † 1538, Vogt zu Bludenz, ∞ 1528 mit Chiara de Medici (aus dem mailändischen Geschlecht dieses Namens, vorher Medighini) † nach 1577, wohl 1578. Ihr Bruder Gian Angelo, * 1499, † 1565, wurde 1559 zum Papst erwählt und nahm als solcher den Namen Pius IV. an. Der andere Bruder Gian Giacomo de Medici, Graf von Lecco und Markgraf von Marignano, spielte als Kastellan von Musso eine verhängnisvolle Rolle in der Geschichte Graubündens und der Eidgenossenschaft (Müsserkriege).

Anna Amalias Eltern waren Karl Ludwig Graf von Sulz und Landgraf im Klettgau (S. v. Graf Alwig II. von Sulz und Barbara Gräfin von Helfenstein), † 29. 9. 1616, der sich in den Türkenkriegen auszeichnete und deshalb kaiserlicher Hofkriegsratspräsident wurde, und Dorothea Katharina, Gräfin von Sayn, * 1562, † 1609 (T. v. Adolf Graf von Sayn und Maria Gräfin von Mansfeld). Graf Kaspar von Hohenems hatte in seinem Testament in vorbidlicher Weise für seine Gemahlin, falls diese ihn überleben sollte, gesorgt, so ihr auch einen Witwensitz zu Hohenems und in Feldkirch bestimmt. Aus irgendwelchen, wohl familiären, Gründen begab sie sich dann

aber in ihre klettgauische Heimat zurück. Ihre Stellung und die glanzvollen Namen samt den geschilderten illustren verwandtschaftlichen Beziehungen konnten sie jedoch nicht vor einem kümmerlichen Witwendasein bewahren. Der Stiefsohn und namentlich der Stiefenkel Graf Karl Friedrich von Hohenems erfüllten ihre testamentarisch festgelegten Verpflichtungen ihr gegenüber nicht, weshalb sich Anna Amalia an Kaiser Ferdinand III. wandte, der den Bischof von Konstanz mit dem Austrag dieser Sache betraute, was aber zu keinem Ziele führte. In ihrer Not gelangte sie an die acht eidgen. Orte, welche die Landvogtei Rheintal regierten, wo dem Grafen von Hohenems die Dörfer Widnau, Haslach und Schmitter gehörten, und bat, die dortigen hohenemsischen Güter und deren Erträgnisse mit Arrest zu belegen und ihr so die ihr «vor Gott und der Welt gebührende Alimentation» zu verschaffen. In einem bewegenden Schreiben vom 3. 2. 1653 aus Rheinau klagt sie, wie der Stiefenkel den kaiserlichen Befehl mißachte und sie vor Kummer elendiglich verschmachten müsse. Graf Karl Friedrich, der auch den Bündnern Oberst Brügger, Hptm. Karl von Salis, Hans Luci Gugelberg von Moos und Hptm. Johann Anton Pestaluz ganz beträchtliche Summen schuldete, kümmerte sich aber nicht um Kaiser, Bischof und Eidgenossen, sondern brachte die im heute sanktgallischen Rheintal verarrestierten Früchte und Wein gewaltsam hinweg über den Rhein in sein Herrschaftsgebiet. Auch von den sulzischen Verwandten konnte Anna Amalia keine größere Hilfe erwarten. Diese hatten durch die Kriegsverheerungen, wobei auch die Küssaburg zerstört wurde, große Verluste erlitten, weshalb Anna Amalias Neffen, die Grafen Johann Ludwig und Christof von Sulz, 1651 die Herrschaft über die Dörfer des Rafzerfeldes an Zürich verkauften. Schon 1478 hatten die Grafen von Sulz mit Zürich ein Burgrecht auf 10 Jahre abgeschlossen, 1488 wurde es «auf ewig» erneuert. Als der letzte Graf von Sulz starb, ging die Landgrafschaft Klettgau nebst dem Bürgerrecht von Zürich auf seine Tochter Maria Anna und ihre Nachkommen über. 1674 hatte sie sich mit Ferdinand Fürst von Schwarzenberg verehelicht und starb am 18. Juli 1698. So wurden die Fürsten von Schwarzenberg Bürger der Stadt Zürich und sind es heute noch, unbeschadet anderweitiger Staatsangehörigkeit.

L. Welti gibt am a. O. ein Bild der Gräfin Anna Amalia von

Hohenems wieder. Es zeigt sie als Braut im 20. Lebensjahr, stehend, barhäuptig, mit Geschmeide im Haar, großer Halskrause, in weissem, geblütem, prächtigem Kleid mit goldener Einfassung —, verwitwet und alt geworden mußte sie sogar von ihren Kleidern veräußern, um ihr Leben fristen zu können! Immerhin fand sie in ihrer Bedrängnis Zuflucht in Rheinau. Als aber im Januar 1656 Krieg zwischen Reformierten und Katholiken (1. Villmergerkrieg) ausbrach, und die Zürcher Rheinau angriffen und besetzten, mußte auch sie wieder weichen. Abt und Mönche flohen. Einzig der Prior P. Fridolin Zumbrunnen blieb und schützte auch die Gräfin vor den Drohungen der Kriegersleute. So gelang es ihr sich nach Lottstetten zu flüchten und weiter nach Tiengen und später nach Waldshut, wo sie, infolge all der erlittenen Unbill erkrankt, am 26. April 1658 starb.

Ihr Neffe Johann Ludwig Graf von Sulz starb am 21. August 1687 als Letzter seines Geschlechtes. Mit ihm erlosch der Mannestamm der Grafen von Sulz. Seinen Namen aber trug zur Erinnerung an ihn der Sohn des Klosterkochs zu Rheinau, Patenkind der Gräfin Anna Amalia.

Dem kath. Pfarramt Jestetten (Baden) und dem kath. Stadtpfarramt Waldshut darf ich gefl. Mitteilungen betr. Datum und Ort des Todes der Gräfin Anna Amalia von Hohenems verdanken.

L i t e r a t u r :

Bergmann, Josef von: Die Reichsgrafen von und zu Hohen-Embs. Denkschriften d. kaiserlichen Akademie der Wissenschaften phil. hist. Classe Bd. XI, 1—123 mit 3 Stammtafeln, Wien 1861 (in Bd. X werden die Edlen von Ems 1170—1560 behandelt).

Welti, Ludwig: Geschichte der Reichsgrafschaft Hohenems und des Reichshofes Lustenau. Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins. Band 4. 320 S. 32 Bildtafeln. 2 Stammtafeln und 2 Karten. Innsbruck 1930.

Sammlung Eidgenössischer Abschiede 1649—1680 Band II.

Blaschko, Franz: Das Zürcher Bürgerrecht der Schwarzenberge. Schwarzenbergisches Jahrbuch XXX. Seite 201—246, Wien 1953.

Pfenninger, Paul: Das Zürcher Bürgerrecht der Fürsten von Schwarzenberg. Neue Zürcher Zeitung vom 13. August 1950.

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz.

Freitag von Loringhoven, Frank Baron, Europäische Stammtafeln. Marburg 1957. IV. Tafel betr. Grafen von Sayn (Todesdatum 1590 des Grafen Karl Ludwig von Sulz unrichtig).

- Poeschel*, Erwin: Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein. Basel 1950 (Seite 222, Abb. 218, Bild d. Grafen Kaspar von Hohenems † 1640).
- Jäger*, Georg: Jestetten u. s. Umgebung. Jestetten 1930. (S. 98 wird Anna Amalia v. H. irrtümlich als Witwe des Grafen Ulrich von Sulz, † 1650, bezeichnet. Dessen Witwe Anna Katharina v. Hohenems, * 1626, † 20. 10. 1666 im Kloster Inzighofen bei Sigmaringen).
- Pastor*, Ludwig von: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Reformation und Restauration: Band 7: Pius IV. Freiburg i. Br. 1920.
- Lexikon für Theologie und Kirche*, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1963.
- Staatsarchiv* Zürich. Archivsignatur A. 186. Beziehungen zum Ausland. Hohenems 1492—1797 (insbesondere Urkunden Nr. 53 und 54.a.).

Die Stucki-Familien des Sarganserlandes

Von Jean Geel, St. Gallen

(nach einem Vortrag vom 9. November 1963 in der SGFF St. Gallen)

Der Familienname Stucki ist sozusagen im ganzen alemannischen Sprachbereich mehr oder weniger verbreitet. In der Schweiz gibt es Stucki in Bern, Freiburg, Zürich, Glarus, ja sogar im Wallis. Daß es auch Stucki oder Stücki jenseits des Rheins gab, vielleicht noch gibt, dürfte daraus zu schließen sein, daß unter den im österreichischen Heer bei Sempach 1386 Gefallenen ein Stücki von Waldkirch in Schwaben genannt wird. Die Zürcherländer Stucki gehen urkundlich bis ins 12. Jahrhundert zurück. Sie waren nicht nur in den Städten Zürich und Winterthur, sondern auch in einigen Landgemeinden verbürgert. In Basler Urkunden erscheinen Stucki um 1290. Den uns am nächsten stehenden Glarner Stucki begegnen wir erstmals in der Chronik Johann Heinrich Tschudis, die berichtet, daß um 1300 neben andern Geschlechtern auch einige Stucki das Glarnerland verlassen haben, um dem Druck der österreichischen Kastvögte des Klosters Säkingen zu entgehen. Stucki aus dem untern Glarnerland werden auch zur Zeit des Morgartenkrieges in einer Urkunde von 1317 erwähnt. Gewissermaßen als Sammelpunkt der Glarner Stucki dürfte nun Oberurnen anzusprechen sein¹.

Aus den Oberurner Stucki-Familien sind einige bedeutende Männer hervorgegangen. Schon zur Zeit des Anschlusses des Ländchens Glarus an die Eidgenossenschaft begegnet man 1356 einem Ulrich